

JULIUS POPP bit.flow

ich denke, dass die arbeit noch einmal an spannung gewonnen hat, da ich das konzept verändert habe. bit.flow ist nicht mehr nur eine metaphor des gordischen knotens oder des zerrissenen ariadne-fadens, sondern vielmehr eine untersuchung von kommunikation an sich. es ist nicht mehr eine „bildfläche“, sondern eine „erkenntnisfläche“.

jede der beiden maschinen versucht, sich selber zu verstehen, indem sie einzelne farbtropfen in ihren körper/adern sendet. durch das verfolgen des farbtropfens entwickelt die maschine ein verständnis für ihren körper (ähnlich micro.adam und micro.eva, siehe www.sphericalrobots.com).

ist der schlauchkörper einmal kalibriert (das ist sehr viel schwieriger als angenommen), können auf diesem zweidimensionale muster erzeugt werden.

schafft es die maschine, ein muster zu erzeugen, das reproduzierbar ist (das würde einem gültigen "zeichen" entsprechen), kann die maschine dieses zeichen an die partnermaschine in der anderen galerie senden. die empfänger-maschine versucht nun, dieses zeichen zu erzeugen, und abhängig von ihrem eigenen verständnis und von der "topologie" ihres schlauchkörpers kann das zeichen erzeugt werden oder auch nicht. unterschiedliche körper bedeuten unterschiedliche sprache/zeichen, den gemeinsamen nenner gilt es, zu entwickeln.

so entsteht ein "vokabular" an zeichen, das für beide maschinen gültigkeit hat. „verstehen heißt antworten“, das verstandene zeichen würde beantwortet/wiederholt werden. natürlich baut sich zwischen den maschinen kein dialog auf in dem sinne, dass sie mit einander "reden", also dass die zeichen einer bedeutung zugeordnet wären. aber das wäre auch etwas viel verlangt für den anfang...

Julius Popp, 2005

zur partnermaschine: <http://www.galeriewolff.com/site/>